

Champagne LOUIS DE BARY

Erstklassige franz. Marke!
Inländ. Flaschenfüllung!
Zollersparnis 2 Rb.!

ben worden ist, das den Sektierergemeinden volle Freiheit einzuräumen. Man könne sich über ein Argument des Gegners des Gesetzentwurfs wundern, wie der Hinweis auf den Wunsch, den der Entwurf den Beamten des Ministeriums des Innern angeblich bringt soll.

Reichsratsmitglied Kowalewski weist darauf hin, daß in allen orthodoxen Staaten, die sich zu Reichsstaaten ausgebildet haben, die Gewissensfreiheit anerkannt wird. In Russland habe die Einführung dieses Prinzips einen unschätzbaren Nutzen gebracht, da es hierdurch während der großen Ereignisse nicht zu Zusammenstößen auf religiösen Gebiete gekommen sei.

Die Einberufung einer Kirchenversammlung zur Regelung der Verwaltung der orthodoxen Kirche sei notwendig. Die Vertreter der Gewissensfreiheit könnten sich damit nicht versöhnen, daß die Lehren Christi in ihren Ausführungen irgendwelchen aus Staatsinteressen hervorgegangenen Hindernissen begegnen; ferner könnten sie sich auch damit nicht einverstanden erklären, daß der Staat der Kirche durch Bedrohung der Personen Anhülle kommt, denen es ihr Gewissen nicht erlaubt, im Schilde der Kirche zu verbleiben.

Die Kirche kann durch Einführung der Gewissensfreiheit nur gewinnen. Wenn sich in kurzer Zeit das russische Volk um die Fahnen der rechtgläubigen Religionslehrer schaut, so folge hieraus noch nicht, daß der russische Staat jetzt, wo er Hundertausende seinem Bestande einverlebt hat, die anderen Konfessionen angehören, wie früher als seine einzige Aufgabe die Verbreitung der herrschenden Religion betrachten könne. Dies habe bereits die Kaiserin Katharina die Große eingesehen. Redner drückt die Übergang aus, daß jeder, der den inneren Frieden als eine wichtige Frage für den Staat betrachtet, auch für den Übergang zur artikulierten Bevölkerung des Entwurfs stimmen werde.

Nachdem sich noch einige Redner recht unverständlich geäußert haben, wird der Gesetzentwurf mit 101 gegen 45 Stimmen angenommen.

Die teilweise Lesung des Entwurfs wird bis zur nächsten Sitzung, den 24. d. M. vertagt.

Chronik u. Lokales.

Die Immobiliensteuer.

Unter unseren Hausbesitzern herrscht Heulen und Bühnenklappen ob der neuen Immobiliensteuer, die in ihrer genauen Berechnung tatsächlich eine Überraschung für die Steuerzahler ist.

Als der Entwurf über die Immobiliensteuer der Reichsregierung eingebrochen wurde, hat das Finanzministerium, ganz wie bei der Einkommensteuer, den zu erwartenden Ertrag aus der Steuer recht niedrig veranschlagt, um nicht abschreckend zu wirken. Es ist ein unabbaubares Ding mit neuen Steuerentwürfen vorzutreten, zumal, wenn man dabei mit aufgedekten Karten spielt. Das Nachrechnen einer solchen Steuer ist für den Daten, ohne daß ihm die alten Steuerlisten vorliegen, nicht leicht, so daß man es unserer Regierung nicht weiter verübeln kann, wenn sie den ganzen Entwurf gleich vielen anderen recht übersichtlich geprüft und angenommen hat. Die wenigen ersten Warternissen, die sich gegen die Höhe der Steuer erhoben, verhallten nachhört, denn die ganze Reichsregierung zählt nicht viel mehr, als vielleicht ein Dutzend von Vertretern, die sich in Steuerfragen auskennen. Alles andere stimmt, wie die Fraktion es beschlossen hat.

So kam es, daß dieser Entwurf am 6. Juni 1910 zum Gesetz wurde. Mit diesem Augenblick wurde es überfällig, die Karten weiter verdeckt zu halten. Die Steuerinspektoren traten in Tätigkeit und nun sahen die Hausbesitzer erst, was für ein Danae geschenkt ihnen die Reichsregierung überreicht hatte.

Die neue Steuer, die am Ertrag der im Laufe der Zeit stark im Wert gestiegenen Immobilien ansetzt, ist, den Berechnungen der Steuerinspektoren nach, für einzelne Steuerbezirke Petersburgs sechsmal so hoch, als die bisher erhobene sibyllische Immobiliensteuer, die am Wert des Objekts auf Grund der Taxatoren aus den achtzig Jahren ansetzt. Dementsprechend ist der Gesamtertrag aus dieser Steuer ein ganz anderer, als die dem Entwurf beigelegten Berechnungen des Finanzministeriums angaben.

Diese Steuer fließt in die Stadtkasse und nicht in den Stadtkasten.

Es haben sich daher auch in der Reichsregierung Stimmen gefunden, die für eine legislative Herabsetzung der Steuer um 2 Prozent eintreten sind. Bisher haben sich 61 Stimmen gefunden, welche mit einer entsprechenden Vorlage vorstehen werden, die allerdings nur auf Petersburg und vielleicht auf noch 2-3 Städte Bezug haben wird.

Das alles geht, daß unsere Volksvertretung in der Annahme von Steuerentwürfen leichtlos vorgeht. Unsere Städte wissen zum großen Teil gar nicht, wo sie die Mittel zur Verwaltung der Stadt hernehmen sollen. Die Stadtkassen sind meist leer, die dringlichsten Bedürfnisse bleiben unbefriedigt, die Schulden machen und die Hausbesitzer vergessen ihre Zuflucht.

bilien mit 10-14 Prozent. Das sind wirtschaftlich und finanziell anormale Ansätze.

Da unsere sibyllischen Steuern so und sie sich schon sehr hohe sind, so hätte die geplante Steuer anders veranlaßt werden müssen. Sie hätte nicht den Charakter einer Immobiliensteuer erhalten dürfen, sondern als ausgesprochene Wertzuwachssteuer beim Übergang der Immobilien in anderen Besitz anzusehen müsste.

Dadurch würde in erster Reihe der Häuser-Spekulation ein fetter Biegel vorgeschnitten werden, weitestens aber würde der Haushalt einen gereizteren Vorteil aus der ganzen Besteuerung ziehen, weil durch eine ausgesprochene Wertzuwachssteuer auf transitorisches Eigentum eine auf Jahrzehnte bestehende Garantie geschaffen wird, daß keine sofortige Überwältigung der Steuer eintrete.

Das aber wäre bei der hier herrschenden Wohnungsspekulation ungemein wichtig.

So schreibt der "Petersburger Herald". Das aktuelle Blatt hat die Verhältnisse, wie sie in Petersburg bestehen, im Auge. Bei uns in Lodz liegt die Sache aber noch viel schlimmer.

Beträchtlich wurde die Steuer auf 8 Prozent der Neinen nachme von den Häusern festgestellt. Für das Königreich Polen auf 10 Prozent. Wir in Lodz werden also von dieser Steuer noch härter betroffen, als die innerenischen Städte.

Ist die Steuer an sich schon hoch, so wird sie für viele, sehr viele Hausbesitzer dadurch noch höher, als die Bestimmung der "Neinen nachm" eine vollkommen bureaukratische ist. Es wird die Bruttoneinnahme als Basis angenommen. Von dieser die Summe aller Mieten befragten Zahl wird ein feststehender Prozentsatz einfach abgezogen und die besteuerbare Neinen nachm ist fertig!

Man geht eben von dem ebenso einfachen als völlig falschen Grundsatz aus, daß die Administration und die Remonten eines jeden Hauses verhältnismäßig genau so viel Unterkünften verschlingen, als die des Nachbarhauses, ohne darauf zu achten, daß das eine Haus mit allerlei Komfort ausgestattet ist, der große Kosten verursacht, während in dem anderen Hauses Fabrikräume u. dergl. untergebracht sind. Ferner wird das Alter der Häuser nicht in Betracht gezogen. Ein älteres Haus beansprucht doch größere und teurere Remonten, als ein neues Haus. Kurz die Berechnung der Neinen nachm ist nicht einklauhbar richtig.

So kommt es denn auch wirklich in Lodz vor, daß der Steuerzahler von 10% der Bruttoneinnahme bei vielen Hausbesitzern in Wirklichkeit häufig 20% und noch viel mehr, bis 60% ausmacht. Da aber die übrigen Steuern wiederum prozentual von dieser Steuer berechnet werden, so ist es eine faktisch hier vor kommende Tatsache, daß bei einzelnen Häusern die Steuer nicht nur die Bruttoneinnahme verschlingen, sondern noch höher sind, als diese.

Wie aus den obigen Ausführungen ersichtlich ist, werben die Petersburger Hausbesitzer durch eine Gruppe von Reichsregierung Abgeordneten ihre Interessen verschließen lassen. — Was tun wir?

Klatsch—Verleumdung.

"Wo dir ein unnützes Maul kommt, daß einen anderen anstößt und verleumdet, so redt ihm frisch unter die Augen, daß er schwärme werde; so wird mancher das Maul halten, der sonst einen armen Menschen in's Gejagte bringt, datz er schwärzt wieder kommen kann. Denn Ehre und Glimpfe ist bald genommen, aber nicht bald wieder gegeben" . . .

Diese Worte Dr. Martinis Quihers, die vor vierhundert Jahren salten haben heute noch ihre zutreffende Bedeutung. Die Menge aber, die einem Verleumder frisch unter die Augen reden, ist heute nicht allzu groß. Denn die Verleumdung und ihr kleiner Bruder mit den schiefenden Erfangen und dem stinkenden Atem ist der Klatsch machen sich am liebsten an die guten Namen und sind am behendesten hinter den Höherstehenden her. Wen wunderst? Wer irgendeinem belan glosen Müller oder Schulze nachfragt, daß er sich gelegentlich an fremdem Eigentum bereichert, daß er mit dem kurzfristigen Nachbars habscher Frau im dunklen Winkel allzu innige Zweckabsprache geführt, daß er in der Jugend nach seiner braven Mutter geschlagen aber im Alter seine Freunde verleugnet habe — je nun, der wird vielleicht am Stammtisch irgend einer Kneipe seine gierig lauschenden, gehässig nickenden Hörer finden; aber über den kleinen Kreis der "guten Freunde" geht die Macht seiner glistigen Hände nicht hinaus. Wer aber einem allgemeinen Geschäftshaus und Geschäftsmännern mit listiger Schnäube eins anhängt, der reizt das hämische Getusch der ganzen Stadt; der wirkt die Neidbolde des ganzen Kreises zu skrupelnden Herolden seiner Abgenähr, der hat die Geneigungen, daß von dem Flecken, die er spricht, nach gründlichster Reinigung des Gesudelten immer noch ein Schatten zurückbleibt. Wir haben es ja erst vor kurzem erlebt. Ein unbedeutender Kleider — er mußte sich selbst in einem der und wehmütligen Entschuldigungsbriebe schließlich so nennen — hat der berühmten Fünferin des Diariums, der angehenden Forscherin Frau Curie-Słodowska just in dem Augenblick, als ihr der Nobelpreis für ausgezeichnete Leistungen zugetragen wurde, eine hämische Liebesgeschichte angehängt, einen blöden "Standal". Eine verärgerte Frau deckt dahinter, schleppt "Material" herau und die öffentliche Bloßstellung wird in einem sensationalen Artikel im Pariser "Journal" inszeniert und prompt aus der Nachstadt in alle Welt gedruckt. Wir stehen nun auf dem Standpunkt: selbst wenn's wahr gewesen wäre, es geht

die Welt dar nicht an, ob Frau Curie, die vermisst ist und Helden ihrer Person und ihres Schicksals, sich wölflich verkleidet hat und ob ihre Liebe von einem Mann, den noch andere Weichen banden, erwidert worden ist. Tausende Frauen erleiden alljährlich dasselbe Schicksal in Europa, ohne von unzartem Griff schmückende Finger in's Lampenlicht der Beleuchtungslinse gezeigt zu werden. Aber — Frau Curie-Słodowska ist berühmt. Also vogelfrei. Aber die Frau hat Ungehörliches geleistet. Also; in den Straßenstand mit ihr! Aber Fr. Curie genießt Ehren, die sie zwar nie streitig umkämpft hat, aber die den Namen der still Forschenden unter die bekanntesten Namen Europas eingerichtet haben. Also: eine kleine Hegenverbrennung, zu der honorierte Mikromist der Unbedienten, Mikronomiten, rasch Vergessene ihr trostes Holzchen eifrig herbeschleppt wied. So ist die Verleumdung — der Klatsch eine able und häfliche Pflanze, die, wenn sie nicht weiter in gleicher läppiger Weise gedehnt soll, mit den Wurzeln ausgerottet werden muß. Leider bietet auch unser Lodz einen guten Nährboden zur Gedehlung. Einzelne Tagespresse eine Nachricht, die eine in Lodz allgemein gesuchte, achtbare Familie in den Schmutz zu zerrnen sucht. Die von uns in dieser Angelegenheit unternommenen Maßnahmen ergaben, daß an dieser Nachricht ab solun nicht wahrs ist. Die von Dr. Brandt in unserer gestrigen Abend-Ausgabe veröffentlichten Zeilen haben bereits jenem verleumderischen Klatsch die Spitze abgebrochen, es erübriggt nur noch zu beträgt, daß die von unbekannter Seite in die Öffentlichkeit gebrachte Meldung falsch ist und den Stempel größter Wichtigkeit trägt. Der durch diese Meldung betroffenen Familie R. Lipschitz werden in der ganzen Stadt die Beweise lebhaftester Sympathie und Wertschätzung entgegengebracht. Auch wir drücken ihr unsere volle Hochachtung aus. Es ist nur noch notwendig, daß die Verleumder und Erfinder solch unwahrer Gerüchte exemplarisch bestraft werden, um dem Übeln zuwenden, das in Lodz in leichter Zeit seine läppigen Blüthen treibt, ein Ende zu bereiten.

* Zur Geschäftslage. Die Web-Industrie arbeiter zur Zeit nichts weniger als intensiv. Ein Teil der Webstühle ist völlig außer Betrieb, sowohl in Lodz, wie in der Umgegend. Lodz bezahlt sehr viel Garn aus Italien, was indes kein Beweis für eine Verlebung der Lodzer Industrie ist, da das, was die Italiener dadurch gewinnen, englische Firmen, die ständig Garn nach Lodz geliefert haben, sowie die einheimischen Spinne, verlieren. Die Zufuhr italienischer Garne nach Lodz ist hervorgerufen durch die überaus ungünstige Lage der italienischen Baumwollindustrie, die gezwungen ist, ihre Überproduktion im Ausland um jeden Preis loszuwerden. Davor hat die italienische Regierung für die Ausfuhr nach Lodz keine besondere Erleichterungen eingeschafft, aber sie zahlt im Allgemein für exportierte Garne gewisse Prämien. Uns Italiener kamen nach Lodz hohe und sehr hohe "Nummern", niedrige werden gar nicht importiert.

Vor einigen Wochen wollte Herr Ludwig Toeplitz in Lodz, ein geborener Warschauer, der Director der Turiner Filiale der "Banca Commercial Italia", der Nembours-Kredite für die projektierte Filiale dieser Bank anbot. Von der Gründung einer italienischen Bank in Lodz war bisher keine Rede.

Die Ankündigung von Beziehungen mit Italien kann man indes für keinen Beweis einer ungewöhnlichen Entwicklung von Handelsbeziehungen zwischen Lodz und entfernten Gebieten ansehen, da Lodz bereits seit Jahrzehnten Nahrungsmaterial direkt aus Amerika und Asien bezogen hat.

* Der auswärtige Handel Russlands. Im Zeitraum vom 14. Januar bis zum 20. Oktober d. J. wurden über die Grenzen des Europäischen Russlands Waren für 1.001.173.000 Rubel exportiert und für 792.483.000 Rubel importiert. Der Export überstieg also den Import um 308.690.000 Rubel. Der Warenausport des asiatischen Russlands belief sich im Zeitraum vom 14. Januar bis zum 10. November auf 56.078.000, während der Import sich auf 125.913.000 Rubel beaufsichtigte. Der Import überstieg hier also den Export um 69.835.000 Rubel.

* Sparassen. Laut Bericht der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen waren im verlorenen Jahre im Warschauer Postbezirk, mit Ausnahme der Gouvernements Dublin und Suwalli, 263 Sparassen bei den Postkantinen tätig. In diesen Kassen befinden sich Sparbücher in Höhe von 6.848.821 Rubel. Diese Ersparnisse werden von den Sparern häufig erhoben und wiederum deponiert. Im Berichtsjahr wurden bei den Sparassen Gelder in Höhe von 3.190.479 Rubel erhoben.

* Salvarsan. Depeschen aus Petersburg melden, daß der Medizinalrat den Arzten gestattete, "Salvarsan" außerhalb der Heilstätten einzuführen, mit der Bedingung, daß die Bezahlung unter ärztlicher Aufsicht stattfinde. Die Herstellung der Bleistäbchen bei der Anwendung dieses Mittels wurde als der ärztlichen Ethik unzweckmäßig erachtet.

* Die Emeritalkasse der Warschauer Wiener Eisenbahn. Die phantastischste Geschichte über den Auslauf der Bahn und die eventuellen Vorderungen, welche infolgedessen eintreten würden; verbreitet ist unter anderem das Gerücht, daß die von der Bahn zurücktretenden Angestellten ihre an die Emeritalkasse gezahlten Einstellungen in 5-facher und sogar 7-facher Form zurückgezahlt erhalten werden. Infolgedessen würden unter den Angestellten der Warschauer-Wiener Bahn Stimmen laufen, die Emeritalkasse zu liquidisieren, um diese 5-fachen oder auch 7-fachen Einstellungen aufgezahlt zu bekommen. In dieser Angelegenheit soll sogar eine spezielle Versammlung einberufen werden.

Diese Gerüchte sind auf nichts begründet: in den Statuten der Emeritalkasse, die am 12. November 1892 bestätigt wurden und bisher oblatatorisch sind, ist gesagt: "Im Falle die Warschauer-Wiener Eisenbahn in den Besitz eines Staates übergebt, so existiert die Kasse entweder in weiteren Verlauf auf Grund nachstehender Statuten, oder auf Grund allerhöchster Genehmigung auf Vorstellung des Verlehrsmasters durch Vermittelung des Minister-Komitees, oder sie liquidiert ihre Angelegenheiten." Das Fortbestehen der Emeritalkasse auf Grund der gegenwärtigen Statuten bereitet für den Staat keinerlei Schwierigkeiten, da diese Statuten sich nur in ganz geringfügigen Details von den Statuten der Kasernenbahnen oblatatorisch ist; außerdem spricht gegen die Liquidation der Kasse durch den Staat im Moment des Auslaufs auch der Umstand, daß das Ministerium der Kommunikationen bereits im verlorenen Jahre der Reichsregierung das Projekt erarbeitete, die Emeritalkasse auf den Staatsbahnen in Fürsorge-Kassen umzuwandeln. Die Liquidation der Emeritalkasse liegt auch nicht im Interesse der Angestellten selbst. Die Kasse wird am 1. Januar 1912 etwa 10.484.000 Rubel besitzen, u. zw. in Pfandbriefen des Landschaftlichen Kredit-Berlins. Von dieser Summe sind auf Rechnung der Kasernen der Kasernenbahnen 1.829.300 Rubel in Abzug zu bringen. Es werden daher zur Verteilung nur 8.651.300 Rubel bleiben, d. h. nur um 200.000 Rubel mehr, wie die Reserven der Teilnehmer betragen. Da jedoch bei der einmaligen Realisierung von Pfandbriefen auf die Summe von rund 10 Millionen ihres Kurs — der Natur der Sache zufolge — sinken müßte, so kann es sein, daß die Angestellten nicht nur keine Überzahlung erzielen, sondern sich im Gegenteil gewissen Verlusten — wenn auch nur geringen — aussehen werden, u. zw. infolge des Kursunterschiedes der Pfandbriefe."

* Vom Lodzer Völkerverein. Auf der letzten Sitzung der Mitglieder wurde an Stelle des bisherigen Präses Herrn Oskar Kandler, Herrn Dr. Alfred Graumann zum Präses des Lodzer Völkervereines gewählt.

* Einen Vortrag über Mietkrieg hält im Konzertsaal an der Zielnastraße Herr Stanislaw Belza, der Nebaltor des "Bacino", am 26. d. M. Der Vortragende kommt speziell nach Lodz auf Bitte der Handwerker-Messe und der Reingewinn seines Vortrages ist zu Gunsten der Bibliothek dieses Vereins bestimmt.

* Sein 55. Stiftungsfest begeht am kommenden Sonnabend der Kirchen-Gesangverein "Cecilia" von der hl. Kreuzkirche. Es ist dies einer der ältesten und angesehendsten Vereine in Lodz, der sich in den hiesigen Kreiskreisen allgemeiner Sympathien erfreut. Die Feier wird am kommenden Sonnabend im Saale des Helenenhofs stattfinden und haben auch durch Mitglieder eingeführte Gäste Bittrit. Wer bereits eine Festlichkeit dieses Vereins beigewohnt hat, weiß, daß man sich bei dieser gastfreudlichen Sängergruppe sehr gut amüsieren kann und demzufolge wohl auch das bevorstehende Stiftungsfest wieder einen recht großen Besuch aufweisen. Die Verwaltung hat ein reichhaltiges Programm vorbereitet und somit stehen den Besuchern wieder einige vergnügte Stunden bevor. Das Fest beginnt um 9 Uhr abends.

* Der Radogoszeges Kirchen-Gesangverein hält am kommenden Sonnabend um 3 Uhr nachmittags in seinem neuen Vereinslokal an der Bajerka Straße Nr. 150 eine außerordentliche Generalversammlung ab. Da außerst wichtige Angelegenheiten zu besprechen, sowie zwei Mitglieder in die Verwaltung zu wählen sind, werden die Herren Mitglieder um vollzähliges und plötzliches Erscheinen dringend gebeten.

* Der musikalisch dramatische Verein "Garnison" veranstaltet am kommenden Sonnabend nachmittags im Volkshause der christlichen Arbeiter an der Przejazdstraße Nr. 34 als Eröffnungsfest der hl. Cecille ein großes Konzert. Der Beginn des Konzerts ist auf präzise 3 Uhr festgesetzt.

* Vorlesung in der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Am nächsten Sonntag, Nachmittag um 4 Uhr, wird Herr Dr. L. Falz in der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Wilejańska Straße Nr. 36 einen Vortrag über das Thema "Wie können wir unschädige vor Hygiene" halten. Die Kartenausgabe zum unentgeltlichen Besuch dieses interessanten Vortrages findet in der Buchhandlung von Bonnier u. Comp., sowie in dem Bureau der Klinik statt.

* Vom Fabrikmeister-Verein. Am Sonnabend, den 25. d. M. abends, um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, veranstaltet das thüringische Vergnügungs-Komitee des Vereins der Fabrikmeister des Gouvernements Brestitan für die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen, sowie für eingeladene Gäste ein Tanz-

1. Beilage zu Nr. 540 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den (10.) 23. November 1911:

Abend-Ausgabe.



Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Von Generalmajor Tolmatschew will die Retsch von gutunterrichteter Seite erfahren haben, daß für den vakanen Posten eines Kommandeurs des abgeteilten Gendarmerienkorps der Odessaer Stadtkapitän, unter Förderung zum Generalleutnant, aussersehen sei und daß an Stelle Tolmatschew zum Stadtkapitän von Odessa der Gouverneur von Archangelsk Stojanowski ernannt werden würde.

Dasselbe Blatt zitiert aus der Salafawstaja Misch (Nr. 242) über den wegen Teilnahme an einer Raubüberfahrt verurteilten Hauptmann Ternomilow, der beinahe von General Tolmatschew den Posten eines Odessaer Polizeimeisters erhalten hätte, folgenden Ausspruch Ternomilows vor Gericht: „Ich habe 25,000 Rubel von der Gattin Tolmatschew erhalten, die ihrerseits für ihre Beihilfen um die Anlage der Bachmut-Bahn 200,000 Rubel bezogen hat.“

(„Petersb. Zeitung.“)

Enquête über die russischen Rechtsanwälte-Gehilfen. Der Präsident des Petersburger Appellhofs N. S. Krachewskow wandte sich vor einiger Zeit an das Parreau der Bereidigten Rechtsanwälte und erkundigte sich bei demselben nach der Zahl der russischen Rechtsanwälte-Gehilfen. Wie die „Rou. Wt.“ mitteilte, erwirkte das Parreau, daß bei der Aufnahme der Rechtsanwälte-Gehilfen die Konfession keine Rolle spielt und nur bei der Aufnahme der Bereidigten Rechtsanwälte in Betracht kommt. Nach dem Empfang dieser Antwort wandte sich der Präsident des Appellhofs an die Bereidigten Rechtsanwälte und ersuchte sie um Angaben über die Konfession ihrer Gehilfen. Aus den Antworten ging hervor, daß der größere Teil der Rechtsanwälte-Gehilfen aus Indien besteht und ihre Zahl gegen 400 beträgt.

Eine interessante Verwaltung. Vor einiger Zeit meldete die „Rou. Wt.“ über eine im Hotel Central im Hause Nr. 53 am Nevski Pr. von der Sektion der politischen Polizei vorgenommene Haussuchung. Es wurde das Blumen eines unlangt erst aus Finnland eingetroffenen Mannes, der einen auf den Namen Scheremet lautenden Pass vorwies, durchsucht. Bei ihm wurden verschiedene recht interessante Dokumente und ein geladenes Revolver vorgefunden. Scheremet wurde verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt. In dieser Lage verbrachte er einige Tage. Wie es sich aber bald darauf herausstellte, war die Haussuchung infolge des Überstieffers der politischen Agenten, welche den verdächtigen Angereisten zu verfolgen hatten, verursacht worden. Wie sich erwies, war der Verhaftete nicht mehr und nicht minder — als der Chef der Helsingforser Sektion der politischen Polizei, der in Dienstangelegenheiten nach Petersburg kommen mußte.

Risan. Einem schwindelunternehmenden ist, nach der „Rou. Wt.“, soeben die Polizei auf die Spur gekommen. Ein gewisser Mr. der in Risan eine Seifenfabrik im bescheidenen Maßstab angelegt hat, empfahl durch eine schreitende Nellame in russischen Provinzstädtern seine hiesigen „weltberühmten“ Werke zur Anlage von Seifenfabriken nach den „neuesten Errungenschaften der Technik“ und seine „einzig in Russland dastehende Seifensteckschule“ zur theoretischen und praktischen Ausbildung von Spezialisten. In den Prospekten, die Mr. auf eingelaufenen Anfragen veröffentlicht, sind seine Seifenfabrik, sein Etablissement „zur wissenschaftlichen Prüfung und Sortierung von Stoffen“ und seine Fabrik für Seifenfabrik-Maschinen als gewalige Etablissements dargestellt. Die beiden ersten Etablissements blieben unauffindbar. Die mechanische Fabrik dagegen, die nach dem Prospekt in der Brüderstraße belegen soll, ähnelte im Äußeren der Althyschen Dampfmaschinerie, wird aber durch ein Schild als Mr.‘s Eigentum bezeichnet. Der Prospekt der ebenfalls nicht aufzufinden, den einzigen Seifensteckschule Russlands, spricht viel von theoretischen und praktischen Lebungen und weist auf eine stattliche, über ganz Russland verstreute Anzahl von Absolventen dieser Schule hin, die für den vollen Kursus nur 50 Rubl. pro Person bezahlt haben sollen. Die für einen horrenden Preis

zur Versendung gebrachten Einrichtungen für reizende Seifensteckschulen erwiesen sich als primitive Erzeugnisse Libauer Klempner, die dem Mr. selbst nur wenige Rubel gelöst haben können. Die Angelegenheit wurde dem Gerichte übergeben.

Helsingfor. Zur Verwirrung auf dem Gebiete des Finanzwesens, die eine Folge des herrschenden politischen Systems ist, wird der Pet. Btg. aus Helsingfor geschrieben: Der Landtag, der nie eine regelrechte Vorlage in der Frage der Militärkontribution erhalten hat, sondern gleich vor ein „fait accompli“ erstellt wurde, hat die Aufnahme der sog. Militärmillionen ins Budget nicht billigen können — das Geld wird aber doch jährlich genommen. Der Landtag hat die von den machthabenden Kreisen angestrebte Zweiteilung des Budgets in „Gelber der Regierung“ und „Gelber des Landtages“ nie gut heißen wollen, sondern das Budget als Ganzes behandelt, worin Steuerbewilligungen nur insoweit vorhanden sollen, als die sog. ordentlichen Staatschinnahmen nicht ausreichen. Die Regierung hingegen betont immer stärker eben jene prinzipielle Zweiteilung und führt außerdem ins Gebiet des sog. Bewilligungsfonds zahlreiche Ausgaben, welche bisher immer aus dem „Staatsfonds“ bestritten wurden. Die Sache ist nun schon so weit gekommen, daß für das nächste Jahr eine ganz kolossale Reduktion der Staatsbeiträge zu allerhand kulturellen Zwecken in Aussicht gestellt wird. Nicht nur werden zahlreiche Kunstanstalten ohne Subvention bleiben, auch das Unterchristwesen und die Gesundheitspflege werden in schwere Bedrängnis geraten.

Wir wollen hier nicht auf die Frage eingehen, wie der Landtag in dieser Sache am besten vorspringen sollte, und ob überhaupt ein anderer Ausgang aus der Verwirrung möglich ist, als eine vollständige Veränderung des herrschenden Verwaltungssystems. Was aber die öffentliche Meinung in Finnland im höchsten Grade empört, ist der eigentümliche Sachverhalt, daß gerade jetzt, wo für die nötigsten kulturellen Zwecke kein Geld vorhanden sein soll, dennoch der Geldeintakt des Staates für allerlei „außerordentliche“ Ausgaben eindrucksvoll ausreicht. Eins nach dem andern tauchen Individuen auf, die Pensionen und Gratifikationen usw. aus finnischen Staatsgeldern verlangen, für „Dienste“, die sie vor Jahren geleistet haben. Und es kommt selten vor, daß derartige Gesuche abschlägig entschieden werden. Erinnerlich ist noch, wie der „berühmte“ Herr Belonen bei seiner Rückkehr aus dem „Privateleben“ in der Reichshauptstadt eine „Entschuldigung“ von 16,000 Mark verlangte und erhielt. Wohlbekannt dürfte auch sein, daß ein paar Redakteure der Finlandsblaue Gazeta, deren Arbeitskraft übermäßig schnell abgenutzt zu werden scheint, jetzt als wohlbestallte finnische Staatsbeamte leben. Und das allerneuste auf diesem Gebiete ist, daß Herr N. Paplow, der eine kurze Zeit (1904—1905) als Gouverneur in Tavastehus fungierte und bei seiner Verabschiedung eine lebenslängliche Pension erhielt, jetzt — fünf Jahre nach seiner Abschiednahme — eine Gratifikation von 10,000 Mark aus der finnischen Staatskasse verlangt — und erhalten hat. Derartige Tatsachen sind im höchsten Grade charakteristisch und tragen ganz außerordentlich dazu bei, die wisslichen Tendenzen des Systems zu betonen. Falls man in Finnland glaubt, daß mit dem sog. „Gleichberechtigungsgesetz“ überhaupt gar keine Gleichstellung bedacht wird, sondern vielmehr das Schaffen einer in jeder Hinsicht — vor allem finanziell — privilegierten, dem Lande fremden Beamtenchaft, so hat dieser finnische Glaube in Talsachen, wie den oben geschilderten, reichliche Nachwirkung gefunden.

Kiew. Die augeblliche Zeugin des Selbstmordes des Novokonstitutionärs Murawjew in der Kiewer Sektion der politischen Polizei, die Volksverbündlerin Pulenkowa, die als Augenzeugin des Vorfalls dem Senator Trutschewitsch Auslagen gemacht hatte, wird wegen falschen Zeugnisses gerichtlich belangt.

Tiflis. Selim Chan, der Unfallshaberei-Strafexpeditionen, Strafmaßregelungen ganzer Dörfer und andere Schritte der Administration, die seit Jahren unternommen werden, haben noch immer nicht zur Verhaftung des berüchtigten Räuberhauptmanns der Abreien Selim Chan geführt. Noch vor kurzer Zeit ist er aus einem von einer Kompanie Soldaten umzingelten Hause den Verfolgern entflohen. Und wie es jetzt ist, so war es vor Jahren. Schon vor zwei Jahren wurde Selim von der Polizei eifrig gesucht. Charakteristisch für dieses Suchen auf falscher Fährte ist die Erzählung eines Korrespondenten des Gol. Moskow. — „Vor etwa zwei Jahren,“ erzählt der Korrespondent, „befand ich mich in einem Zuge der Wladislawsdahn. Kurze Zeit vorher hatte Selim Chan wieder irgend eine Räuberbande verübt, die im Waggon lebhaft beschossen wurde. Besonders reißig war ein Passagier, der zu uns in Grosny eingestiegen war. Wir waren bis zur Station Chassow-Durt gekommen, wo der Zug hielt. — Ein mehrländiger Mensch ist dieser Selim.“ rief der Passagier, die Unterhaltung eifrig fortsetzend, aus, „er spottet einfach der Bewohner der Obrigkeit, ihn einzufangen.“ — Als das Signal des Stationschefs zur Absahrt gegeben wurde, neigte sich der Passagier zu mir und raunte mir im Flüsterton zu: „Sehen Sie doch hin — das ist Selim Chan!“ — Ich blickte voller Neugier auf eine Gruppe von Per-

sonen auf dem Bahnsteig, doch konnte ich nicht herausfinden, wer von ihnen Selim war. — Welcher ist es? schrie ich. — „Teuer dort!“ Der Zug setzte sich langsam in Bewegung, und mein Reisegefährte wurde eifriger. — „Da steht er — da!“ rief er mir zu und zeigte auf zwei abgesondert stehende Kaufleute. — Als hierauf der Schaffner durch unseren Wagen ging, wandte sich der reisende Passagier an ihn mit der Frage: „Warum ist er hierher gekommen?“ — Der Schaffner wußte sofort, von wem die Rede war, und antwortete gleichzeitig: „Er hat einen Geldhinter zur Bahn begleitet.“ Und das geschah zu einer Zeit, als man Selim Chan überall suchte und ihm eifrig nachspürte.“

Archangelsk. Die Zahl der wegen den letzten Nurnen in den Norden verbanneten Studenten beträgt 80, das ist ein Drittel der Anzahl aller ins Gouvernement Archangelsk Verbanneten. Man muß sagen, die Studenten tun sich vorzüglich hervor. Keine einzige der bei dem erwartenden Interesse für den Norden immer zahlreichen Expeditionen wäre ohne Hilfe der Studenten so gelungen, wie es in der Tat der Fall gewesen ist. Viele Fahrten zur Erforschung der nördlichen Inseln sind überhaupt direkt von ihnen unternommen worden. Alle drei Expeditionen nach Novaja Semja kamen nur durch die Mitwirkung der verbannten Studenten zustande, die Fahrt in die Grottwucht machten sie sogar lediglich auf ihre eigenen Mittel. Aber nicht allein die Studenten, auch die früheren Fahreträgerinnen der Befreiungswellen Kurze haben sich besonders an der Expedition zur Erforschung des Cholmogorschen Biefs, an der Reise Kerzells nach Waligorsk und Kalquiv, an der Erforschung der Sitze der Samojeden, an dem Studium der Rentierjagd, beteiligt. Die Gesellschaft zur Erforschung des Norwegens Russlands übertrug einem Studenten die Ausarbeitung einer Schrift über die technische Lage der Samojeden; einem anderen die Ausarbeitung einer Frage über die nördlichen Gewässer. Die Verwaltung des Schatzes an Alterthümern bei der Archangelsker Eparchie ordnet das wichtige Material, das einzige dastehet in der Welt, mit Hilfe von verbannten Studenten. Die Arbeit über die Volkszählung der nördlichen Volksstämme unter Katharina II. ist von einem Studenten gemacht. Der Gouverneur von Archangelsk hatte zufällig das ziemlich vollständige Material darüber gefunden und es einem verbannten Studenten der Moskauer Universität zu Bearbeitung übergeben. Die Professoren Krausnau und Semenoff haben sich recht lobend über diese Arbeit geäußert. Das Landschaftsministerium hat Mittel für dieses Werk beigesteuert. Auf Besuch der Kronspalate in Archangelsk leitete ein Student des landwirtschaftlichen Instituts die Wegearbeiten in den Kreisen Wieso und Petschora. Die Stadtverwaltung hat einem Studenten den Entwurf zu einer Tramabteilung übertragen.

Taschkent. Das Stadtmäßigmitglied Gurinow hat jahrelang die städtische Holzniederlage verwaltet. Die Steuern hat festgestellt, daß 8000 hölzerne Gebäude verschwunden sind, nachdem man an den betreffenden Stellen steinerne Brücken errichtet hat. Gurinow hat ganz einfach diese Baulen dazu benutzt, auf seinen in der Nähe belegenen Landgräben Brücken zu bauen, wodurch natürlich sein Werk erheblich im Wert gestiegen ist. In den Bächen der Holzniederlage sind ganze Seiten ausgerissen. Die Bohntabellen der Arbeiter sind nicht vorhanden. Ebenso schlimm steht es mit den Belegen. Es fehlen alle Preisanzeigen über die gelaufenen Gegenstände. Die Duma hat dem Stadthaupt ihr Misstrauen ausgedrückt. Dann aber hat Herr Gurinow eine Reise gemacht und unmittelbar nach derselben haben allerlei Kläne gegen den Vorstand der Revisionskommission begonnen. Die letzte Nachricht lautet, daß dieser Neubau, Herr Malachow, abgesetzt ist. — Man muß mit dem Aufdecken eines Panama vorsichtig sein!

Kuban-Gebiet. Eine Rache als Mittel zu einem Expressversuch. In der Kurgan-Staniza des Kuban-Gebietes nahm eine Expresserbande zu folgendem Mittel, ihr Opfer zu bedrohen, ihre Bussucht: Sie fingen die Rache des Inhabers einer Bierhalle A. Malachow ein und banden ihr einen Bettel folgenden Inhalts an den Hals: „Malachow! Geben Sie sofort hundert Rubel heraus; und wenn Sie nicht sofort bei sich haben, fünzig Rubel. Das übrige zahlbar innerhalb sieben Tagen. Fällt Sie diese Forderung nicht erfüllen, wird man mit Ihnen wie mit Abrossow und Mudrow verfahren!“ — Die Löden der letzteren beiden waren vor kurzer Zeit ausgespiündert worden. — Wie die Ost. Kav. mitteilten, ist die Rache „verhaftet“ und im Polizeigewahrsam der Stanzenverwaltung eingesperrt worden.

Das Los der türkischen Verwundeten.

Tripolis, 22. November.

Die italienischen offiziellen und nicht offiziellen Depeschen und Berichte vom Kriegsschauplatz sind in allem, was die Türken und Araber betrifft, so eindrücklich geschildert, daß niemand ihnen Glauben schenkt. Nach diesen italienischen Angaben haben die Türken und Araber schon so viele Tote und Verwundete gehabt und die Cholera macht unter ihnen solche Verluste, daß jeder denkende Mensch sich fragen muß, ob die

ununterbrochenen Angriffe der Türken und Araber von Lebenden oder von Toten und Verwundeten ausgeführt werden. Lebende könnten höchstens noch vereinzelt vorhanden sein, wenn die Berichte der Wahrheit entsprechen, denn nach denselben Berichten ziehen sich auch die Araber ständig von den Türken zurück.

Nach italienischen Angaben haben die Türken und Araber an einem einzigen Kampftag 2000 Tote und 4000, nach anderen über 4000 Verwundete gehabt (die offizielle „Tribuna“ wiederholt beständig in ihrem „Kriegstagebuch“ „2000 bis 3000 Tote“).

Was war geschah nach diesem rohen Siege der Italiener? Sie gaben einen Teil der von ihnen innegehabten Stellungen auf und zogen sich rückwärts, während die Türken und Araber in der folgenden Nacht wieder angriffen, nicht im großen, aber sie griffen doch wieder an.

Ich weiß so wenig, wie irgend ein anderer auf Gottes Erdboden, wieviel Verwundete die Türken und Araber an jenem Tage gehabt haben. Lebensabsatz aber kann man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie im Verhältnis zu ihrer kleinen Zahl viele Verwundete gehabt haben.

Was ist das Los dieser türkischen und arabischen Verwundeten nicht nur von jenem Tage (26. Oktober), sondern aller Verwundeten? Es ist irrwitzig, es ist schändhaft, mittelberechtig. Man bedenke nur, wie die Verhältnisse waren. Die türkisch-arabischen Truppen in Tripolis werden mittler im tiefsten Frieden, im Garnisonsdienst stehen, plötzlich, unerwartet von Krieg überrascht, so sehr überrascht, daß eine Ergänzung und Vermehrung sowohl des Sanitätspersonals wie der für den Sanitätsdienst erforderlichen Materialien ausgeschlossen war.

Dazu kam eine Sache, die noch nähere Aufklärung bedarf. Türkische Militärs haben die sich zurückziehenden Truppen nicht begleitet, sondern sind hier zurückgeblieben und dank von den Italienern ausgewiesen worden. Der deutsche Dampfer „Galata“ hat sie nach Konstantinopel gebracht, wo sie von einem Kriegsgericht sich zu verantworten haben werden; vielleicht ist ihr Prozeß in diesem Augenblick beendet.

Befinden sich bei den türkisch-arabischen Truppen überhaupt noch ein Dutzend Verwundete? Es ist zweifelhaft? Wer selbst wenn diese einige mehr waren, was können sie tun gegenüber der großen Zahl von Verwundeten? Haben sie überhaupt nach Verbandsstoffen, Medizin, Instrumenten? Wahrscheinlich haben sie keine Tragbahnen zu dem Transport von Verwundeten und Kranken.

Da sich das Lager der Türken und Araber meist Stunden entfernt vom Kampfgebiet befindet, so kann man mit einiger Sicherheit annehmen, daß alle schwerverwundeten, die aufstehen waren, sich bis zum Lager zu schleppen, einknicken umgekommen sind.

Es kann nicht dem geringsten Zweifel entsagen, daß die Italiener, welche eine glänzende Sanitätsbetreuung besitzen, den Türken und Arabern an Verbandsstoffen, Medizin usw. gegeben haben werden, wenn sie darum angegangen wären, aber wer möchte sich an einem Feind wenden, der er verachtet und hasst?

Ich habe gelesen, daß der türkische „Rotar-Halbmond“ (vor unserem Roten Kreuz entspricht) eine Abteilung hierher schicken wollte aber geschickt habe. Es ist mir nicht bekannt, ob sie hier eingetroffen ist. (Von anderer Seite ist gemeldet worden, man habe die Expedition des „Roten Halbmondes“ verhindert, zu senden. Ob das zutrifft, wissen wir nicht. Die Rebaktion.)

Jedenfalls muß das Elend und die Not unter den Verwundeten und Kranken der türkischen und arabischen Truppen so groß sein, daß selbst reichlich Hilfe ungenügend ist.

Noch ehe die Feindseligkeiten anfingen, habe ich in einem Bericht der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß man nach dem ersten Schuß Hilfe aus Deutschland senden würde. Ich habe mich sehr getäuscht. Es scheint, daß die deutsche Freundschaft für türkische Belagerungen von Kriegsschiffen und „schnellen Metallpatronen“ — die ich früher erwähnt — groß ist, daß man aber sie hilflos umkommende Verwundete und kranke türkische und arabische Soldaten läßt an, bis über Herz ist. Und diese Soldaten kämpfen einen Kampf der Verzweiflung, in dem sie den Heldentod erleiden, aber nie den Sieg, den Erfolg erringen können. Sie kämpfen, klein an Hals, für Recht und Gerechtigkeit mit einem überlegenen Feinde, für den Recht und Gerechtigkeit wertloser Plunder ist.

In Deutschland scheint man nicht zu wissen oder nicht begreifen zu wollen oder verborgen zu wollen, welche Verantwortlichkeit Deutschland für diesen Krieg trifft. Wenn man jahrelang den militärischen Mentor und Berater der Türkei ist, so entstehen aus diesem Verhältnis Pflichten, denen man sich nicht entziehen kann. Wenn der Reichsangestellte vor dem Reichstag tritt und sagt, daß die Erhaltung des territorialen Bestandes des türkischen Reiches einen Bestandteil der Politik des Deutschen Reiches bilde, und wenn die Türken dieser deutschen Versicherung Glauben und Wert heimesse, so kommt man als Deutscher in das grausame Dilemma: Goll man sie ihres Glaubens löschen oder isolieren?

Wenn man sagt, daß Plünderungen gegen Italiener vorliegen, so ist einfach zu erwidern, daß es in diesem Falle unwürdig war, die Türkei zu erzwingen. Wenn es unmöglich ist, mit zweien zu gehen, so muß man sich für den einen oder für den anderen entscheiden; du kannst nicht Mutter und Tochter heiraten, heißt es in einem zentral-ostasiatischen Priede, aber man darf sich nicht

zweidringig zwischen ihnen bewegen. Schon habe ich in einer französischen Zeitung gelesen: „Im Altertum sprach man von „spanischer Treue“, in der Gegenwart spricht man von „deutscher Treue.““

Im Krieg von 1870/71 sind Engländer und Amerikaner den deutschen Verwundeten und Kranken und den französischen Verwundeten und Kranken erstaunlich, uneigennützig zu Hilfe geeilt.

Wenn ich es könnte, so möchte ich jetzt meine Stimme über das kleine Meer nach England und über das große Meer nach Amerika senden und rufen: „Beilebt euch und sendet Hilfe für die verwundeten und kranken türkischen und arabischen Soldaten bei Tripolis.“

Die Araber sagen: „Großmut ist ein Baum, dessen Wurzeln auf der Erde, dessen Krone im Himmel ist.“

Juanschikai's Attentatsfurcht.

London, 21. November.

Juanschikai umgibt sich bei allen seinen Bewegungen mit einer starken Wache, da revolutionäre Agenten in der Hauptstadt sein sollen, die auf eine Gelegenheit warten, ihn durch Bombenwurf zu töten. Über das beste Mittel, Juanschikai zu seinem Konstruktionswerk freie Hand zu geben, wird von vielen der Abzug des Hosen nach Ichol bezeichnet, eine Maßnahme, die selbst von sehr hohen Stellen befürwortet wird. Allerdings ist der Mongole Hsüehang, ein ergebener Diener des Thrones, der die Kaiserin aus ihrer Flucht nach Sianfu im Jahre 1900 begleitete, zum Torturengeneral in Ichol ernannt worden. Um diese augenscheinliche Flucht zu motivieren, wird geraten, der Regent solle ein Edikt erlassen, in dem er erklärt, er sehe ein, daß die Bevölkerung sich ändert hätte; er wünsche, sich über den Willen des Volkes zu unterrichten und werde sich inzwischen nach Ichol zurückziehen, um dort die Entscheidung des Rates abzuwarten. Gleichzeitig soll Juanschikai dem Throne darlegen, daß er in Peking seine Sicherheit nicht garantieren könne. Mit der Reise des Hosen nach Ichol würde auch der allgemein verlangte Beweis der Echtheit und der guten Absichten des Thrones erbracht sein. Der Thron scheint aber bis jetzt wenig Lust zu verprüfen, diesen freudlichen Ratschlägen zu gehorchen. Heute findet die offizielle Eröffnung der Wintersaison am Hof statt. Alle Fürsten, Herzöge, edle Hofbeamte und Mongolenhans erhalten Besuch, der großen Harmonie beizuhören. Die Politiker, welche eine Entfernung des Hosen aus Peking verlangen, wünschen auch, daß eine Nationalkonvention einberufen werde, die von der Regierung zur Beratung mit den in Shanghai versammelten Delegierten aller revolutionären Provinzen dorthin abgesandt werden soll. Diese Konvention im Verein mit den Republikanern soll entscheiden, ob China eine Föderativrepublik werden, oder ob die Mandchusdynastie als konstitutionelle Monarchie bleiben soll. Die Vorbereitung einer solchen Beratung soll die Verpflichtung der Regierung sein, keine Kriegsanleihe zu erheben und nicht nur die Feindseligkeiten, sondern auch die kriegerischen Vorbereitungen einzustellen und alle Befehle von Truppenbewegungen nach dem Süden zu widerrufen. So unmöglich die Ausführung dieses Verfassungsplanes scheint, sind doch viele Chinesen von ihrer Durchführbarkeit überzeugt.

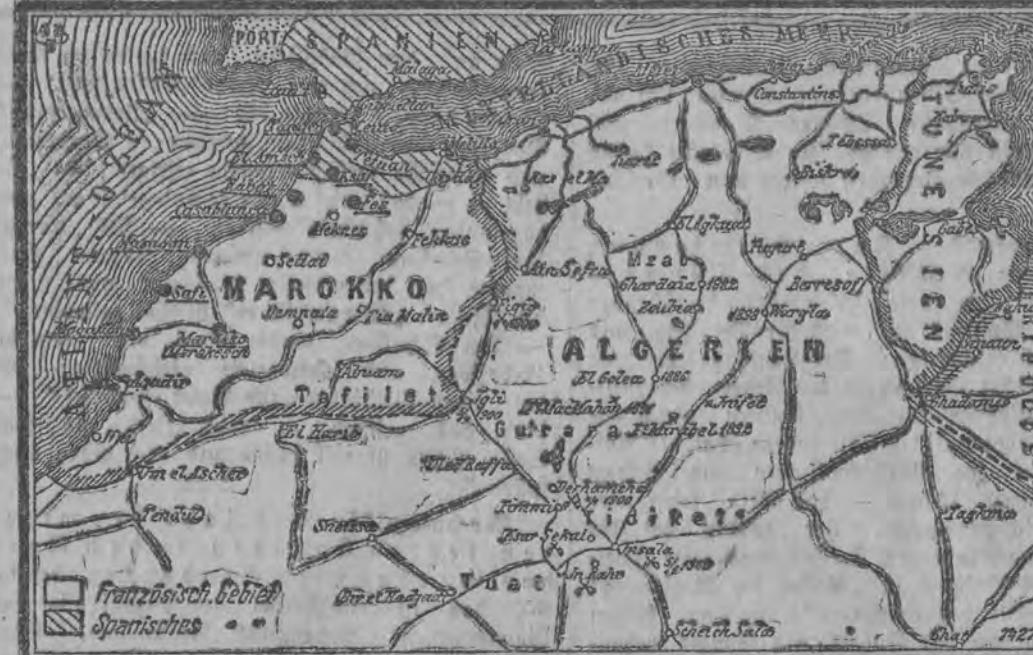
Archibald Colquhoun, der bekannte Kenner des fernsten Ostens, der vor kurzem die von uns wiedergegebenen Mitteilungen über Sunjatsen veröffentlichte, äußerte sich auf Grund von Mitteilungen, die er von führenden der Revolution (wohl von Sunjatsen selbst) erhalten hat, über die Lage in China folgendermaßen: Bis jetzt sind 14 von den 18 Provinzen abgesunken und haben ihre Unabhängigkeit von der Mandchusregierung erklärt. Diese Unabhängigkeit wird sie nicht hindern, gemeinsam eine neue Regierung einzuführen. Die revolutionären Komitees haben jetzt Sunjatsen aufgefordert, zu kommen, und er wird in kurzer Zeit zur Leitung der Geschäfte eintreffen. Alle Nachrichten über seinen Aufenthaltsort während der ganzen letzten Zeit sind unrichtig gewesen. Die erste Tat des revolutionären Komitees wird die sein, eine Militärgouvernance einzusezen. Die militärische Leitung wird ein Amerikaner, der General Homer Lea, übernehmen, der als Verfasser von "The Valor of Ignorance" bekannt ist. General Homer Lea ist schon früher in militärischer Eigenschaft in Nanking beschäftigt gewesen. Die Pläne der Chinesen haben in den letzten Jahren einige Änderungen erfahren, und obwohl noch immer die alte Absicht besteht, keine neue Monarchie einzuführen, so sind doch ihre Pläne für die republikanische Regierungsform durchaus nicht so demokratisch, als dies bisher angenommen und ausgesprochen wurde. Die politische Revolution wird nach ihrem Plan drei Perioden durchmachen.

Englisch-französische Geheimlaufeln.

London, 22. November.

Im Unterhause fragte heute der Konservative Goldsmith, ob der englisch-französische Vertrag von 1904 zwei Geheimlaufeln enthalte, die die Zustimmung Frankreich zu einer Aufhebung der Kapitulationen in Algier für den Fall vorsehen, daß Großbritannien Verhandlungen darüber mit den anderen in Betracht kommenden Mächten öffnet, und die eine Zone im Norden vor Marokko festsetzen, die an der atlantischen Küste hinab noch vorrasch läuft, und in der französischen

Der französisch-spanische Geheimvertrag über Marokko.



Die systematische Einschließung Marokkos durch Frankreich und der spanisch-französisch Geheimvertrag.

Die Bekanntmachung des französisch-spanischen Geheimvertrages über Marokko ist nunmehr erfolgt und hat in keinem der beiden beteiligten Länder rücksichtlose Zustimmung auszulösen vermocht. In Frankreichs politischen Kreisen ist man enttäuscht, daß Spanien ganz Nordmarokko als seine Einflusszhäre erhalten soll, während sich die Spanier über ihre geringen territorialen Erwerbungen auf marokkanischem Boden entzählen. In dem Geheimvertrag ist der folgende Passus von besonderem Interesse: Im Falle, daß der politische Zustand Marokkos und die scherifische Regierung nicht mehr bestehen können, oder daß durch die Schwäche der Regierung und infolge ihrer andauernder Ohnmacht, die Sicherheit und die öffentliche Ordnung aufrecht zu er-

halten, ober aus irgend einem anderen Grunde die Aufrechterhaltung des Status quo unmöglich wäre, kann Spanien seine Aktion in der vorstehend abgegrenzten Zone, die von jetzt sogleich an sein Einflussgebiet darf, frei ausüben. Unsere Karte zeigt das Vorliegen Frankreichs in Nordwestafrika bis zur jetzigen, tatsächlichen, wenn auch nicht offiziellen Einverleibung Marokkos. Spaniens Schwäche und Nachlässigkeit in kolonialen Fragen ist Schuld daran, daß dem Königreich ein großes Stück so wertvolles Territorium, unmittelbar vor seinem europäischen Besitz liegend, entgeht und es dafür durch eine unsichere und auf die Dauer unhalbare Kompensation entzögigt wird.

Außenseiter der gleichen Einschränkungen unterliegen, wie sie für die Mittelmeerküste Gibraltars gegenüber bestehen. Sir Edward Grey antwortete: Es existieren gewisse unveröffentlichte Artikel, die der englisch-französischen Deklaration von 1904 angefügt sind. Sie sind den Parlament vorgelegt worden.

Die "Westminster Gazette" glaubt heute ein ungefähres Bild von dem geben zu können, was die Debatte über die auswärtige Politik am Montag bringen wird. Auf eine Frage wegen einer eventuellen Intervention im italienisch-italienischen Kriege wird Grey, dem Blatt zu folge, erwarten, daß er das menschenwidrige getan habe, daß es aber schwer sei, zu intervenieren, wenn beide Teile dies nicht wollen, man müsse dann zu einer gewaltsamen Intervention schreiten, aber niemand werde diese verlangen. Weder den mutmaßlichen Gang der Dinge in der Marokkofrage urteilt das des Ministeriums berufen, der allein die Zustimmung des Parlaments vom konstitutionellen Standpunkt aus fordert. Auf die Frage, welches die Lage Frankreichs hinsichtlich der Zone Marokkos, die Spanien reserviert sei, nach der Ratifikation sein werde, fügte Caillau den Fall ins Auge, daß Spanien sich weigern würde, die Verpflichtungen zu erfüllen, die Frankreich für Spanien übernommen habe. Es würde sich dann in einer sehr viel schlechteren Lage bringen, und das sei unwahrscheinlich, oder es würde, nachdem es die französischen Verpflichtungen übernommen habe, sich weigern, sie zu erfüllen. Dann würde Frankreich nach Caillau's Meinung sich mit den besten Aussichten an das Haager Schiedsgericht wenden. Der Ministerpräsident drängte auf möglichst schnelle Erledigung des Kongoabkommen und drohte, die Vertrauensfrage zu stellen, wenn ein Unschuß beschlossen würde.

kommen unabhängig von allen Ministerwechseln und müsse der eigentliche Leiter des auswärtigen Dienstes sein, während den Ministern allein die Repräsentation und die Verantwortung vor dem Parlament überlassen bleibe. Nach Ansicht der Kommission müsse diese Stelle nur mit den erfahrensten Diplomaten des höchsten Ranges, am besten mit früheren Botschaftern, besetzt werden.

Caillau über das Marokkoabkommen.

Paris, 22. November.

Ministerpräsident Caillau und Minister des Älteren be Selves berieten heute mit der Kommission für auswärtige Angelegenheiten über das deutsch-französische Abkommen. Caillau erklärte auf eine Anfrage, die Kammer sei nur zur Ratifizierung des den Kongo betreffenden Teils des Abkommen berufen, der allein die Zustimmung des Parlaments vom konstitutionellen Standpunkt aus erfordert. Auf die Frage, welches die Lage Frankreichs hinsichtlich der Zone Marokkos, die Spanien reserviert sei, nach der Ratifikation sein werde, fügte Caillau den Fall ins Auge, daß Spanien sich weigern würde, die Verpflichtungen zu erfüllen, die Frankreich für Spanien übernommen habe. Es würde sich dann in einer sehr viel schlechteren Lage bringen, und das sei unwahrscheinlich, oder es würde, nachdem es die französischen Verpflichtungen übernommen habe, sich weigern, sie zu erfüllen. Dann würde Frankreich nach Caillau's Meinung sich mit den besten Aussichten an das Haager Schiedsgericht wenden. Der Ministerpräsident drängte auf möglichst schnelle Erledigung des Kongoabkommen und drohte, die Vertrauensfrage zu stellen, wenn ein Unschuß beschlossen würde.

Die Südchinesische Republik.

Peking, 22. November.

Die Aufständischen der Provinz Schantung kennen dem Blatt zu, daß Juanschikai Präsident der Republik werden soll, verlangen aber, daß er die Mandchus verlässe. Das von den Aufständischen eingesetzte Auswärtige Amt hat den Konsuln mitgeteilt, daß 14 Provinzen auf der Konferenz in Witschang vertreten sein werden. Die republikanischen Behörden sichern die Zahlung der Kriegsentschädigung zu, sowie die der Auflagen, welche vor der Proklamation der Republik abgeschlossen worden sind.

Das Fremdenmassaker in Sianfu.

London, 22. November.

Die schwedischen Missionare, die die Nachricht von der Niedermeilung der Weißen in Sianfu nach Tientsin brachten, sind selbst auf ihrer Reise von Chinesen angegriffen und verantworfert worden; auch wurde einer von ihnen verwundet. Aus ihren Mitteilungen geht hervor, daß die Missionare nicht von den Mandchus, sondern von den Chinesen ausgingen und sich gegen die Mandchus richteten. Denn sie erzählten, die Errichtung der vielen chinesischen Schulmädchen sei darum geschehen, weil diese Kinder, die von den Missionaren veranlaßt waren, die Bandagen zur Verkleidung der Füße abzunehmen, für Mandchukinder gehalten wurden.

Der ermordete deutsche Postbeamte Henne, über dessen tragisches Schicksal wir berichtet, stammt aus Hannover. Er war früher Schiffszimmermann, bis er 1900 in den chinesischen Postdienst trat. Der damalige Postdirektor Sir Robert Hart wurde bald auf den Übermarsch

tigen Beamten aufmerksam und wandte ihm seine Gunst zu. Henne avancierte denn auch rasch, fünf Jahre war er Vorstand der neuen Post in Tschinkow, bis er 1908 nach Tschinkow als Direktor der dortigen Post versetzt wurde. Ende 1908 erhielt er einen zweijährigen Urlaub, der ihn nach Europa führte. Die größte Zeit seines Urlaubs verlebte er in seiner Heimatstadt Hannover, mehrere Wochen weilte er aber auch in Berlin, wo er Gast des Fabrikbesitzers Richard Abel war, der ihn in China kennen gelernt und Freundschaft mit ihm geschlossen hatte. Frau Henne stammte aus Württemberg. Nach Beendigung seines Urlaubs reiste Henne mit seiner Familie nach China zurück, um in Sianfu als Direktor der dortigen Post zu fungieren. Dort ist er jetzt, wie berichtet, mit seiner Frau und seinen vier Kindern ermordet worden.

Deckung der italienischen Kriegskosten.

Die italienische Regierung ist genötigt, da

das Parlament vorläufig nicht einberufen wird, die Mittel der Kriegsführung sich einzustellen auf dem Wege des Defekts — vorbehaltlich späterer Umwandlung der Dekrete in Gesetze — zu beschaffen. Die "Agenzia Stefani" kündigt nach einem Telegramm in Rom die bevorstehende Veröffentlichung von königlichen Dekreten an, die auf Grund des Gesetzes vom 17. Juli 1910 zu Gründung eines außerordentlichen Kredits von 65 Millionen lire für das Kriegs- und Marineministerium ermächtigen, der zur Deckung der Kosten der Expedition nach Tschinkow dienen soll, gerechnet vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum 30. November. Dieser Kredit sei bis zum Betrage von 57 Millionen gedeckt durch Kassenreste, die aus dem tatsächlichen Staatsverbrauch der vergangenen Rechnungsjahre herrühren, und bis zum Betrage von 8 Millionen durch einen Teil des Budgetüberschusses des laufenden Rechnungsjahrs, der sich voransichtlich viel höher gestellt, ohne die Vermehrung der Einnahmen mitzuführen, die zweifellos ebenso wie die in den Vorjahren eintreten werde. Lediglich sei es sehr fraglich, ob der ganze Kredit von 65 Millionen werde gebraucht werden. Solange die Deckung der Kriegsverbindlichkeiten aus den flüssigen Mitteln möglich ist, wird die Regierung wohl auf keinen stand gegen ihre Maßnahmen stoßen. Wie aber, wenn im weiteren Verlauf der Dinge neue Steuern oder Anleihen nötig werden?

Warnungen der italienischen Republikaner.

Die romische Tageszeitung "Ragione", das Organ der republikanischen Partei, veröffentlicht einen interessanten Artikel des Deputierten Colajanni, der die gegenwärtige politische Lage als sehr düster bezeichnet, da niemand weiß, ob der Frieden nahe sei, oder ob sich Italien in einen ungeheuren Krieg zu Bande und zu Wasser stürze. Die Sitzung des Parlaments sei eine grobe Unzulänglichkeit gegen die Volksvertreter. Colajanni vertritt die Notwendigkeit eines baldigen Friedensschlusses auf der Grundlage, daß die Hoheit des Sultans auf religiösem Gebiete in beiden afrikanischen Provinzen anzuerkennen sei und Italien die Türkei eine Geldentschädigung leiste. Die Flottenaktion berge die Gefahr in sich, daß Ende an der Türkei herbeizuliegen, was internationale Verwicklungen verursachen würde. Österreich-Ungarns Appell werde dann steigen und sein Territorialbesitz wachsen, was doch nicht in Italiens Interessen liege. Das beste Material sei nach Afrika gesandt worden, wo bald drei Armeekorps, ein Bataillon der ganzen Heeresmacht Italiens, stehen werden. So sei dieser Augenblick, in dem die wahren Gestaltungen der Großmächte gegenüber Italien zum Ausdruck kämen, keineswegs heiter und frei von Gefahren. Das "Giornale d'Italia" meldet aus Tarent, daß dort die italienische Kriegsschiff verankert sei und sich mit Kohlen und Proviant neu auffüllte. Im Arsenal werde fleißig Tag und Nacht gearbeitet. Die Abfahrt der Flotte steht bevor. Dem "Avanti" zufolge wird die Absehung eines britischen Expeditionskorps vorbereitet, das bestimmt ist, die Inseln des Ägyptischen Meeres und jene Küstenpunkte zu besetzen, die in einigen Tagen durch die Flotte bombardiert werden sollen. Das selbe Blatt meldet aus San Severo, die Choleraepidemie rasse unter den arabischen Gefangen, die sich aus den Kremlischen Inseln befänden, zahlreiche Opfer hin und greife auch auf das Festland über. So seien in Foggia zwei Fälle mit tödlichem Ausgang vorgetragen.

Italien und England.

Rom, 21. November.

Die offizielle "Tribuna" berichtet, daß zwischen dem König von Italien und dem König von England in herzlichen Worten gehaltene Depeschen ausgetauscht worden sind und knüpft daran die Bemerkung, niemand könne die Bedeutung dieses Depeschenwechsels in der gegenwärtigen Stunde entgehen, besonders im Hinblick auf die türkische Spezialmission, die zur Begrüßung des Königs Georg nach Port Said entsendet worden sei.

Der Abgeordnete Cremoni macht in einem Artikel die Mächte darauf aufmerksam, daß die Flottenaktion im Ägyptischen Meer nur aufgeschoben worden sei, um den Großmächten ihre Friedensklausen in Konstantinopel zu erleichtern. Er sagt hinzu, die Mächte wissen wohl, daß die Verlängerung des Widerstandes der Türkei die ersten beiden Jahre auf dem Balkan hervorruft könne, denn trotz der vorgerückten Jahreszeit ist Montenegro zum Kriege gerüstet, Bulgarien habe bereits eine Kriegsanleihe aufgenommen und in Mazedonien sind die Bauden wieder aufge-

Reformen am Quai d'Orsay.

Paris, 22. November.

Paris.

Heute Paul Deschanel hat heute seinen Bericht über die Arbeit der Kommission eingeliefert, die sich mit der Neuorganisation des Auswärtigen Ministeriums beschäftigt hat. Die wichtigste Befürderung der Kommission ist die Schaffung eines ständigen Generalsekretärs im Auswärtigen Ministerium. Dieser Generalsekretär, der ungefähr den Posten des englischen permanenten Unterstaatssekretärs entsprechen würde, würde absolute Dispositionsfähigkeit haben und in jeglicher Angelegenheit entscheiden können. Er wäre voll-

Zu Weihnachten

kaufen Sie gut ein!! Wenn Sie das wollen, dann besuchen Sie mein seit über 25 Jahren bestehendes, stets reelles Geschäft.

In vorzüglicher Güte eingetroffen:

Pfefferkuchen, 5464

Nürnberg, Thorner, Kalischer und Warschauer.

Confect, Knackmandeln

Baccalien, Chokoladen,

Conserven, Delikatesen,

Cognac's, Rum und Weine

Nur vorzüglichste Waren bei

A. Berthold,



Petrikauer-
Strasse 146,
Ecke Ewangolicka

RESTE in Kleider- und Winkenstoffen, Schu-, Wirtschafts- und Geschäftszwecken, Unterwäsche, Wäsche zu empfehlen.
BARTH & SANNE Glowna-Strasse Nr. 11. 12055

Blusenreste

Amalie Killemann, Wilewska 105
Ecke Navrot.
Sammet-
Seide-
Kostüm-
Stoffe

AGATOL Pulver 20 u. 35 R.
Das die Bluse. Pasta 20 R.

St. Górecki, Warschau, Postno 12 Das die Bluse.
Ausgeschnitten auf 6 Ausstellungen mit den höchsten Belohnungen für erfolgreiche und antiseptische Wirkung und als bestes Mittel zum Reinigen der Zahne und Konserveierung des Zahnschliffes. Es zeichnet sich durch ein starkes und angenehmes Aroma aus, desinfiziert und erfrischt die Mundhöhle, schützt die Zahns vor Faulnis und Schmerz und verleiht ihnen ein gesundes und weisses Aussehen.

Überall zu verlangen!

Herren-Artikel
Oberhemden
Manschetten
Kragen
Servietten
Krawatten
Handschuhe
Trikotagen
in großster Auswahl

Gebrüder P. & M. Schwalbe
Petrikauerstr. 83

1642 Gegenüber Haus Petersilge.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Wer die Praxis beherrschen soll, darf in der Theorie nicht unerfahren sein. Interessenten, welche theoretisch und praktisch gebildete Fachleute als: Webmeister, Schuhmeister, Schuster, Kötter, Praktikanten, Gehilfen zu Schuhmeister, Webmeister und Bergl. niedig haben, belieben Ihre Adressen an Doctor Jos. Künzler, Gustavstraße Nr. 6 abzugeben. 9065

Die Piano-Fabrik von Richard Koischwitz

nur Dzieniastrasse 44, Ecke Skwerowa

empfiehlt ihre anerkannt guten Instrumente zu den billigsten Preisen gegen bar und auch Teilzahlung.

Telephon Nr. 1625.

Dortselbst werden Stimmungen, Reparaturen, sowie Transporte ausgeführt. 14089

"KANZLER"
SCHNELL-SCHREIBMASCHINE
Schnellste Schreibmaschine der Welt:
Weltrekord 123 Worte in der Minute.
Durchschlagsfähigkeit: 20 tadellose Durchschläge
Auswechselbare Typen — Zellengradheit
Zurückklappbarer Wagen, Sichtbare Schrift
Höchste Einfachheit und stärkste Bauart
Viele andere Voräge
Verlangen Sie Prospekt u. unverbindl. Verzehrung
VERTRIEBEN: 11268
K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE
92 Petrikauer 82

Das Ofensetz-Geschäft

von

Rudolf Macher

Orla-Strasse Nr. 1

empfiehlt in reicher Auswahl:

Meissner Majolika- (Chamotte) Ofen und Kamine,

Berliner Ofen mit glasierten Bekrönungen und Kamine,

Quadratellofen :: Kochherde

:: Ölheinsätze „Vulkan“ ::

von Dr. Ludwig Zieliński, Warschau, Mazowiecka 4, sparen

50 Prozent an Feuerungsma-

terial, trocknen die feuchtesten Wohnungen, erwärmen

die feuchtsten Räume in 20

— Minuten. —

Reparieren und Neuanstellen aller Art Ofen.

Blumen-Salon

Petrikauerstrasse № 122.



Geschmackvolle Kränze, Blumenarrangements, Bouquets, Sträusse und einzelne langstielige Blumen. Täglich frischer Transport.

Größte Auswahl

aller Saisonblumen.

Eleganste u. modernste Ausführung

Blühende und Blatt-Topf-Pflanzen

— Solide und reelle Bedienung. —



12017

Unsere festen Winterpreise für

Steinkohlenbrikets

Und:

nach Gewicht — ab 1. November:

Rbl. 1.85 Marke H. W.

8695²

1.40 Marke C. W.

für Korze

ab Kohlenplatz

Stückpreise bleiben nach, wie vor unverändert

Rbl. 1.50 Marke H. W.

für 100 Stück

1.60 Marke C. W.

frei Küche.

Kohlen- und Holzhandlung „Drzewo“ Przejazdstr. 21 u. 80a

Telef. 17-09 und 28-60.

Delphin Trinkwasser Filter.



Die moderne Wasserwirtschaft hat festgestellt

Delphin Filter

Lebensfrisch gesundes kristallklare

Trinkwasser

filtert

Hauptverkauf bei

Claudius Zemann,

Oberingenieur,

Lodz, Wulczańskastr. № 220

Telephon 209.

10872 Filiale bei

R. Weinberg,

Lodz, Petrikauerstrasse № 38

Niederlage von Puppen

Ausländische Gelenfarme, Gelenke und Stämme, Metall-, Celluloid- und Porzellan-Köpfe, Leder-Körper, Celluloid-Hände, Haar-Bärtilde, Kleider, Schuhe mit Strümpfen für Puppen.

Hochachtungsvoll 14886

A. Szczycielski,

Srednia-Strasse № 22.

Reparaturen werden billigst erledigt

Moderne Frisuren

Frisiert in und außer dem Hause. Quararbeiten jeder Art in stiel neuem Aufmachung. — Kopf-Wäsche, Haarschräben, Handtücher, Gesicht-Massage u. Maniküre.

11978

Erziele theoretisch und praktischen

Klavier-Unterricht 15288

nach der Methode des Wiener Konser-

vatoriums zu möglichen Bedingungen.

H. SEGAL,

Diplomierter Klavier-Lehrer.

Petrikauer-Strasse № 7.

Gute Pianistin

empfiehlt sich für Hochzeiten und Tanzvergnügen, Zawadzkastr. 10, W. 14. Dasselbst auch Atelier von KARBIEREN u. PLISSIEREN von Kleidern und Krausen. 14912

СТУДЕНТЪ

стъмногълътни практики готови по всички предмети: средни учебни заведения и изпити на звания: аптички, възнощици, I и II разр. и др. Специалитет: МАТЕМАТИКА и ЛАТИНСКИ. Лично 11, 3 ч. Средня 28, кв. 60. 180-0

Wasserleitung und Kanalisationssatzteil. Rohre, Röhren, Armaturen, Zahnen, Kloset- und Waschschüssel werden billigst ausgetauscht. Rostaustr. 6, Tel. 40.

Beweisen ist besser als behaupten!
Unsere Erfolge beweisen:

1. dass die angewandten Methoden schnell zum sicheren Ziele führen;
2. dass die bei den Kursen beschäftigten Lehrkräfte wissenschaftlich wie methodisch auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen;
3. dass die Leitung der Kurse ihren Aufgaben völlig gewachsen ist.

Methode — Lehrer — Leitung

sind für den Erfolg verantwortlich.

Unsere Erfolge sind:

- Die stete wachsende Frequenz;
die uns zahlreich zu teil gewordenen öffentlichen Auszeichnungen;
die glänzenden Atteste früherer Schüler und sonst kompetenter Persönlichkeiten;
die einstimmig günstigen Pressekritiken;
die Tatsache, dass alle im letzten Jahre für verschiedene Examens vorbereiteten Schüler mit Erfolg bestanden;
die Anerkennung unserer Lehrbücher durch das Gelehrten-Komitee des Ministeriums der Volksaufklärung;
die alljährlich notwendige Vergrößerung des Lehrkörpers und der Anstalt;
die Neuanmeldungen zahlreicher früherer Schüler für Kurse in anderen Sprachen.

Dr. Kummers Sprachinstitute Petrikauer 79
Karola-Str. 4.
(Alteste, grösste und vornehmste Sprachlehranstalt hierorts.) 14849

Ireten. Italien wartet also ab, was die Mächte in Konstantinopel erreichen werden. Wenn die Türkei noch länger Widerstand leisten wird, werden die Mächte sich zurückziehen und Italien die Freiheit zu einer energischen und entschiedenen Flottenaktion lassen.

Nach einer offiziellen Italienischen Depesche hat General Canova zur Unterstützung der Armen in Tripolis von Anfang an Getreide, Meis, Brot und Kleider verteilen lassen. Für die Verteilung unter den Arabern sorgt ein Ausschuss von Notabeln unter dem Vorsitz von Hosanna Palma, für die Verteilung unter den Israeliten ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Großrabbiners. Täglich werden mafähr 5000 Brote verteilt. Bis jetzt wurden 260,000 Kilogramm Getreide unter den Arabern und 67,000 Kilogramm unter den Juden verteilt. Sechs große Kessel sind für die Zubereitung und Verteilung von Meis aufgestellt worden. Von den 2000 Baraten, die hergestellt worden sind, bereits 500 verteilt. In der Stadt wurde der sanitäre und hygienische Dienst organisiert und ein bacterio-

logisch-chemisches Laboratorium eingerichtet. Die Straßenbeleuchtung, Straßenreinigung und die Gewichtabfuhr wurden geregelt, das Amtsgericht gebildet und der Notardienst wiederhergestellt. Die bei der letzten Überschwemmung schwer beschädigte Wasserleitung von Sumeliana wird wieder in Stand gesetzt.

Eine Räuberbande in Westfalen.

Münster i. W., 21. November.

Vier gefährliche Verbrecher wurden nach blutigem Kampfe in einer Waldhöhle bei Borchen festgenommen. In der Höhle hatten sich seit 14 Tagen der 31jährige Anton Salfowicz, dessen Bruder und zwei andere Raubgenossen verborgen und von hier aus Streifzüge in die Umgegend unternommen. Die Höhle liegt in einsamer Gegend mitten im Walde. Durch den Diebstahl eines Bündels Stroh, das über die Straße gebracht wurde, konnte man die Spuren bis zur

Höhle verfolgen. Als nach wiederholter Aufforderung die Höhlenbewohner nicht hervor kamen, beschloss der Polizeivogtmeister Tauer hinein, wurde aber mit mehreren Schüssen empfangen und getroffen. Trotz seiner Verletzung erwältete Tauer die Schlässe und verlehrte dabei drei der Höhlenbewohner, davon zwei schwer. Schließlich ergaben sich die Mörder. In der Höhle wurden sechs geladene Revolver und zahlreiche Patronen und Lebensmittel gefunden. Die Verhafteten haben in der Vorlener Gegend mehrere Personen angegriffen und ausgeraubt, und überhaupt nur von Raub und Diebstahl gelebt. Anton Salfowicz gestand darüber, daß er den Polizeibeamten Ellermann, der ihn vor einigen Tagen bei Herketrock verhaftet hatte, erschossen habe. Außerdem verriet er, die Abicht gehabt zu haben, einen Bergwerksdirektor, der, wie er wußte, 50 bis 60.000 Mark bei sich trug, zu erschießen. Der Direktor sei aber zufällig nicht den Weg gegangen, auf dem ihn Salfowicz erwartet hatte. Die Verlehrung des Wachtmeisters ist nicht lebensgefährlich.

Vom Blücherthof.

Im Berat von Bonn und Böllendorf in Riga ist ein Festtag erschienen („von den Harnack-Lagen in Riga“) das in warmer, mehr ersterend als rezentrendem Ton von Harnack geschrieben vom berühmten Harnack und seinen Brüdern in der Zeitung gewidmet ist. In der Einleitung wird die jüngste Kraft der Persönlichkeit Harnacks, während die folgenden Kapitel II. von Walter A. Edwards („Harnack's Christus“) über die Ausbildung Harnacks der Berater Erich III. (Adolph Harnack in Riga) von Dr. A. Strelitzer und IV. (Adolph Harnack und das Dogma) seine Vorlesungen besprochen. Ganz recht bemerkt Dr. A. Strelitzer, daß Adolph Harnack dem größeren Publikum der Schillerstätte nur meist aus dem, was über ihn geschrieben und erzählt worden ist, bekannt ist. Freilich ist es etwas anderes, zu lesen oder den Worten, der Persönlichkeit dieses „Meisters glänzenden Wortes und würdigen Handwerks der Geschichte“, wie ihn Dr. A. Strelitzer nennt, zu lauschen. Innerhalb ist das Bühnliches (Preis 80 Kopeken) so angenehm und die religiöse Ausbildung Harnacks, soweit es im kleinen Rahmen möglich ist, so klar verklärt, daß wir es unseren Besuchern nur warm empfehlen können.

Morgen letzter Damenstag!! Nikolajewskastrasse Nr. 42 Morgen letzter Damenstag!!!

Täglich von 10 Uhr morgens bis 11 Uhr abends geöffnet MUSEUM und ANATOMIE

NEU! Ehrlich-Hata 606 NEU!

Kommen! Sehen und staunen! — Zum ersten Mal in Russland!

Anatomie Dienstag und Freitag nur für Damen geöffnet. — En ree: Panoptikum 10 Kop., Anatomie 15 Kop.

K. STEPHAN.

15217

Malerer Feldscher 14922
D. LOKSCHIN.
Widenskaster Nr. 10. Teleph. 20-53
Genauste Ausführung aller
Feldscherleistungen.
Täglich Impfungen mit frischer
Lymphe.

Dr. JELNICKI,
Andreeva-Straße 7. Telefon 170.
Haut- und Geschlechtskrankh.
Sprechst.: von 9-12, 5-8. Damen
von 4-5. Sonn- u. Feiertags von
9-12. 4821

Inhalatorium
(Kronenthaler, Systen, Krüppel, hä
Haut-, Hals- und Fußkrankh., sowohl auch
Stoffwechselkrankh., besonders Stropho-
sis. Gesamt täglich außer Sonn- und
Feiertagen von 4-7 Uhr ab.

Promenaden-Straße Nr. 29.
Tierarzt
M. W. GROTONSKI.
Radwanska-Straße Nr. 4.
Telefon 27-17.
Sprechstunden von 1-8 Uhr.
Ratschläge, Bel. der Therapie, Zucht und
Kauf der Pferde, Impfen, Milzektion
und Tuberkulinisation.

Habamme 9729
A. Trenkler
Benediktinerstr. Nr. 10
Sprechst. von 9-10 und 5-6 Uhr

Wohnungs-Angebote
Wohnungen:
2 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und
Küche, wie auch einzelne Zimmer, alle
mit Wasser, Strom, auch Bäder, Böden,
find sind ab Januar 1912 zu möglichen Preisen
zu vermieten. Auf der Mietzahl 5,
bei Scheiblers Ring. Zu kaufen mit
Traumstr. Nr. 10. Näheres zu erfragen
15055

Fleischer-Laden
mit Wohnung und Stallung, Schlach-
stube und sämtlichen Bequemlichkeiten
vom 1. Januar 1912 zu vermieten.
Brigadier Chaussee Nr. 5 oder zu erfr.
Nikolajewskastr. Nr. 66, W. 28, S. Schulz.

Großes, schön mobiliertes 15242
Front-Zimmer
bei christlicher Familie in sonnigem
Haus zu vermieten. Galatina Nr. 80,
Wohn. 7, II. Etage.

Möbl. Zimmer
mit erstaunlicher Bedeutung. Teleph.
2195, Grindelstraße (Bielona) Nr. 12
zu vermieten. 10801

Bei einer jungen intell. Familie
ist am ein junges ausständiges Mädchen
ein gemütliches 15238

Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht
per 1. Januar 1912 ein großes, um-
mäßl. Zimmer mit separatem Eingang
in sauberem Haus. Nähe der Eisenbahn
von Anna bis Benditzen-Straße. Gest.
Off. u. „R. W. L.“ ev. die Exp. der R.
L. B. erbeten. 15241

Deutscher
sucht per 1. Januar freundl. mögl.
Zimmer mit voller Pension. Off.
u. „R. W. L.“ ev. die Exp. der R.
L. B. erbeten. 15242

Mittwoch, den 22. November, um 4 Uhr morgens, verließ nach langem schwieren
Leben meine inniggeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Tante und Cousine

Bertha Florentine Sima geb. Cecille

im Alter von 61 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Freitag, den
24. ds. Mon. um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, 2. Powiatstr. Nr. 83 aus, auf dem
alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

15391



PARIS 1900 GRAND PRIX

Akt.- Żyradow

Petrikauerstrasse 87, Telefon Nr. 24-26

Ges.

Grosse Auswahl
in eigenen Plüschi-Erzeugnissen

Chaiselongue-Decken
Bettdecken
Schlafdecken
Reisedecken

Kinder-Mäntel
Kinder-Kapuzen
Kinder-Muffen

Plüschtstoffe artschinenweise
Eiderdaunen-Schlafdecken
Eiderdaunen-Stoffe weiß und farbig, für
Matines und Morgenkleider.

Moderne erstklassige Schreib-Maschine
„DEA“

Fabrikat der Akt.-Ges. vorm. Gustav Krebs, Halle a/S.
ist die geräuschloseste und Nerven schonende Maschine
der Gegenwart. 15380

Vertreter: Müller & Domke,
Lodz, Nikolajewskastr. Nr. 40.

Lager dortselbst

Geräuschlosester Gang.
Leichtester Anschlag.
Sichtbare Schrift.

15381

15382

15383

15384

15385

15386

15387

15388

15389

15390

15391

15392

15393

15394

15395

15396

15397

15398

15399

15400

15401

15402

15403

15404

15405

15406

15407

15408

15409

15410

15411

15412

15413

15414

15415

15416

15417

15418

15419

15420

15421

15422

15423

15424

15425

15426

15427

15428

15429

15430

15431

15432

15433

15434

15435

15436

15437

15438

15439

15440

15441

15442

15443

15444

15445

15446

15447

15448

15449

15450

15451

15452

15453

15454

15455

15456

15457

15458

15459

15460

15461

15462

15463

Billige Wollwäsche



Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Herren-Jacken:

HALB-WOLLE Qual. 1550
früher: 1.60 1.70 1.85
jetzt: 1.10 1.20

HALB-WOLLE Qual. 500
früher: 2.75 2.95 3.15
jetzt: 1.60 1.75 1.90

Herren-Hosen:

HALB-WOLLE Qual. 1550
früher: 1.60 1.70 1.85
jetzt: 1.10 1.20 1.30

HALB-WOLLE Qual. 500
früher: 2.65 2.95 3.25
jetzt: 1.70 1.85 2.1-

Ferner:
Original Prof. Dr. Jaeger's Normalwäsche.

Heinrich Schwalbe, Petrikauer-Strasse Nr. 55

Gestatte mir zu bemerken, dass mein Lager sich noch kurze Zeit eine Treppe hoch befindet.



Kerbst- und Winter-Moden

Nach Umbau beehre ich mich hierdurch, mein Konfektions-Haus für

Herren-, Damen-, Kinder- u. Schüler-Garderoben

empfehlend in Erinnerung zu bringen.

EMIL SCHMECHEL

Größtes Konfektions-Haus am Platze.

Telefon Nr. 721

= Größte Auswahl in allen Preislagen stets am Lager. =

Lodzer Sport- u. Turn-Verein.

Sonntagnachmittag, den 25. November a. c. findet im Vereinslokal (Dinga 110) eine Refruten-Abschieds-Feier mit darauf folgendem Tanzabend statt, wozu die Herren Mitglieder eingeladen werden. Das Vergnügungskomitee.

N. N. Zugleich findet die Preisverteilung an die diesjährigen Sieger unseres Vereins statt.



Pfaffendorf.
Restaurant A. BRAUNE,
Przemyslana-Strasse Nr. 64. =

Sonntagnachmittag, den 25. November a. c. abends

großer

Maskenball

Schubert's Musik. — Eintritt für Damen 50 Kop., für Herren 75 Kop.



Lodzer Athleten-Verein.

Sonntagnachmittag, den 25. November, 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal die

Monats-Sitzung

statt, wozu die Herren Mitglieder hoff. eingeladen werden.

Der Vorstand.

N.B. Nach d. Sitzung findet d. Preisverteilung statt, wozu Sportliche u. Gehörne d. Vereins willk. sind.

Eine wenig gebrauchte 20 PS. Langsche oder Woissche

15833

15833

zu kaufen. Oferien unter „Motorcycle 27“ an die Egy. d. V. erbeten.

Redakteur und Herausgeber: E. Drewing.

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

15833

